

Inhaltliches Konzept



Wahlen & Demokratie

als Staatsform

Inhaltliches Konzept zum Thema

Wahlen und Demokratie als Staatsform

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Was bedeutet Demokratie?	3
Merkmale der Demokratie	4
Arten der Demokratie	5
Verortung der Demokratie als Staatsform im Islam	6
Teilnahme an Wahlen	8
Ausblick.....	11
Literatur und Quellenverzeichnis	13

Einleitung

Die Demokratie und ihre Vereinbarkeit mit dem Islam werden hin und wieder in der muslimischen Gemeinschaft thematisiert, vor allem wenn die Wahlen in Deutschland anstehen. Allerdings ist dieses Thema nicht nur in Deutschland präsent, sondern auch in Ländern mit überwiegend muslimischen Einwohnern. Unter anderem im Internet werden sehr viele, sowohl seriöse als auch unseriöse, Inhalte verbreitet, die besonders bei Jugendlichen großes Interesse wecken. Sehr gefährlich wird es, wenn religiöse Laien versuchen, mit einer „unseriösen“ und nicht wohlüberlegten Herangehensweise, theologische Themen zu erläutern. So ist es wichtig, die traditionelle Herangehensweise der Gelehrten den Jugendlichen nahezubringen und sie auf die Bewahrung dieser Tradition aufmerksam zu machen. Die klassische Theologie im sunnitischen Islam bietet mit ihren unterschiedlichen Disziplinen auf viele Fragen und Probleme in der Moderne und Postmoderne Lösungsansätze an, die sich mit den wohlüberlegten, zuverlässigen und genauen Argumentationsweisen und Methoden diversen Themen widmen. Aus diesem Grund ist es wichtig, besonders den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Moscheegemeinden die muslimische Gelehrsamkeit nahezubringen. Die Behandlung diverser Themen und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen kann eine intellektuelle Dimension einnehmen.

Die Relevanz der Thematik besteht darin, dass Jugendliche und junge Erwachsene, u.a. im Netz, populistischen und religiös extremistischen Ansprachen ausgesetzt sind. Besonders betroffen sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche regelmäßig die Angebote der BIG e.V. angeschlossenen Gemeinden wahrnehmen. Bei vielen besteht zwar das Interesse für eine konstruktive Diskussion bezüglich der propagierten Inhalte, jedoch fühlen sie sich in Bezug auf die „religiöse“ Artikulation nicht sicher und belassen es schließlich dabei.¹

Die inhaltliche sowie theologische Auseinandersetzung mit dem Thema „Demokratie und Wahlen“ und die Herangehensweise der muslimischen Gelehrten sind somit auch in den Gemeinden notwendig. Die Sensibilisierung zur politischen Partizipation und die Erkenntnis

¹Diese Erkenntnis stützt sich auf die Gespräche, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Gemeinden geführt wurden.

der unterschiedlichen Möglichkeiten kann die politische Bildung unterstützen. Die Beteiligten werden ein Gefühl dafür entwickeln und beim Umgang mit extremistischen Positionen sicher stehen und ihre eigene verteidigen können. Hierfür wird das Augenmerk auf bestimmte Kompetenzen gerichtet, die für diese Thematik relevant sind. Im Großen und Ganzen soll die Zielgruppe aus den traditionellen Quellen die Wichtigkeit der Partizipation erkennen und diese in die Gegenwart übertragen können. Zudem sollen sie sich mit der Frage der Vereinbarkeit des Islams mit der Demokratie und mit der dieser Fragestellung zugrunde liegenden Problematik auseinandersetzen. Kenntnis über die Argumente der Gegner und Befürworter ist in diesem Zusammenhang unumgänglich.

Was bedeutet Demokratie?

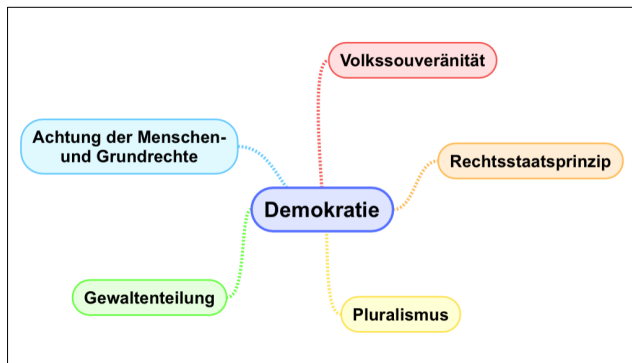
Der Begriff Demokratie kommt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“. Es kann gesagt werden, dass im antiken Griechenland die Grundbausteine für die Demokratie gelegt wurden. Die sogenannte „athenische“ oder „attische“ Demokratie ist zwar nicht vergleichbar mit dem vorherrschenden Demokratieverständnis im 21. Jahrhundert, jedoch liefert sie besondere Ansätze für die Merkmale der heutigen Demokratie. So hat sich im antiken Griechenland das Volk versammelt, um über Themen und Fragen, welche die Stadt betreffen, zu diskutieren und zu bestimmen, wobei das Volk nur aus Männern bestand, die frei waren. Nähere historische Forschungen zeigen, dass die Vorgehensweisen und Prinzipien in den darauffolgenden Jahrhunderten weiterentwickelt wurden.² Der Demokratiebegriff wird inzwischen als *„Oberbegriff für eine Vielzahl politischer Ordnungsvorstellungen“*³ verwendet. Sie hat bestimmte Prinzipien. Kennzeichnend hierfür ist vor allem die Volkssouveränität, die die Legitimation durch das Volk und die Selbstbestimmung des Volkes gewährleisten soll. Der Begriff Demokratie und ihre unterschiedlichen Theorien werden im politikwissenschaftlichen Bereich näher untersucht. So wird über diverse Modelle und Verbesserungen diskutiert und damit aufgezeigt, dass Meinungsunterschiede bezüglich des

²Vgl. Pocket Politik – Demokratie in Deutschland, *Demokratie*, URL: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-politik/16391/demokratie (Letzter Abruf: 15.09.2020)

³Zitiert aus: G. Weißeno/J. Detjen/I. Juchler/P. Massing/D. Richter, *Konzepte der Politik – ein Kompetenzmodell*, Bonn 2010, S. 61, PDF Download: www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/35835/konzepte-der-politik

Systems vorhanden sind und dieses einen wandelnden Prozess darstellt.⁴ Jedoch ist die Untersuchung dieses Bereiches nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Merkmale der Demokratie



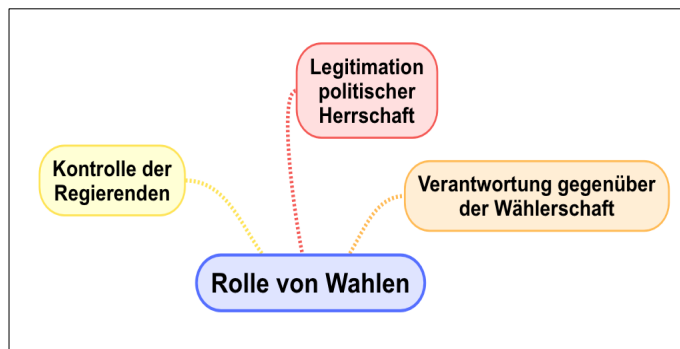
Die Volkssouveränität ist ein wichtiges Merkmal und wird im Grundgesetz (Artikel 20 Absatz 2) gesichert. Je nach Art der Demokratie kann die Einbindung des Volkes variieren. Dieser Aspekt wird später nochmal aufgegriffen. Ein weiteres Merkmal der Demokratie ist das Rechtsstaatsprinzip, welches die Verfassung, die Rechte der Bürger/innen und die Beachtung der Gesetze gewährleistet. Die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ist das Grundgesetz und bildet damit die rechtliche und politische Grundordnung. Des Weiteren wird durch den Pluralismus dafür gesorgt, dass ein Wettbewerb bzw. Konkurrenz zwischen den diversen Parteien und Interessengruppen vorhanden ist. Die Gewaltenteilung bezeichnet die Staatsgewalt und ihre Kontrolle. Sie ist in drei wichtige Staatsorgane aufgeteilt: die Exekutive, also ausführende Gewalt, die Judikative, d.h. rechtsprechende Gewalt und die Legislative oder auch gesetzgebende Gewalt. Die Achtung der Menschen- und Grundrechte ist ebenfalls ein wichtiges Merkmal der Demokratie.⁵

⁴Vgl. siehe ebd. S. 61ff.

⁵Vgl. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, *Demokratie- (er)leben- gestalten- entscheiden, Politik & Unterricht*, Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung 2/3-2018, S. 2ff, PDF Download URL: www.politikundunterricht.de/2_3_18/demokratie.pdf

Arten der Demokratie

Es gibt zwei Arten von Demokratie, die direkte und die repräsentative. In der direkten Demokratie wird die Staatsgewalt direkt vom Volk durch regelmäßige Volksabstimmungen ausgeführt, wie z.B. in der Schweiz. Es sind auch Vertreterinnen und Vertreter vorhanden, die vom Volk gewählt werden und politische Entscheidungen treffen. In der repräsentativen Demokratie werden die vom Volk gewählten Repräsentanten mit der Ausführung der Staatsgewalt beauftragt, beispielsweise wie in Deutschland oder in den USA.⁶ Diese Art der Demokratie weist weitere Formen auf. So ist in Deutschland die parlamentarische Demokratie vorhanden, die dem Kanzleramt eine besondere Stellung zuspricht. Der Kanzler oder die Kanzlerin wird vom Bundestag bestimmt, die Bundestagsabgeordneten werden vom Volk gewählt. Ferner können sich die Bundesländer und die Stadtstaaten selbst verwalten und im Bundesrat mitwirken.⁷ Demzufolge haben Wahlen in einer Demokratie ein besonderes Gewicht. Auch hier sind je nach Art der Demokratie unterschiedliche Wahlverfahren vorhanden, die hier aber nicht detailliert dargestellt werden sollen. Die Wahlen ermöglichen politische Partizipation und sind im Hinblick auf politische Entscheidungsprozesse relevant.⁸



⁶Vgl. siehe ebd. S. 2.

⁷Vgl. Grit Straßenberger, *Demokratie*, 23.05.2020, URL: www.bpb.de/lernen/projekte/309816/demokratie (Letzter Abruf: 10.10.2020)

⁸Vgl. Karl- Rudolf Korte, *Warum wählen?*, 02.06.2017, URL: www.bpb.de/politik/wahlen/wahlen-in-deutschland/249393/warum-waehlen (Letzter Abruf: 10.10.2020)

Verortung der Demokratie als Staatsform im Islam

Um die Verortung der politischen Vorgehensweisen und Regierungsformen im Islam darzustellen, müssen die primären Quellen der muslimischen Gelehrten behandelt werden. Diese sind in erster Linie die Offenbarung, also der Quran, und die Sunna des Propheten Muhammad (saw). Die Offenbarung ist die abgeschlossene und unveränderbare Botschaft des Schöpfers. Sie enthält zum einen eindeutige und der Auslegung verschlossene Quranverse und zum anderen erklärungsbedürftige und nicht ganz eindeutige Quranverse. Die Erläuterungen lassen sich in den Tafsir-Werken finden, welche von Gelehrten unter Betrachtung der Sunna des Propheten Muhammad (saw) erarbeitet wurden. In der Auseinandersetzung mit dem Leben des Propheten (saw) und seinen edlen Eigenschaften, wird ersichtlich, dass er zu freundlichen Umgangsformen und zur Gerechtigkeit geraten hat, jedoch keine speziellen Vorgehensweisen hinsichtlich politischer Formen und Entscheidungen vorgegeben hat. Seine Empfehlungen sind vielmehr allgemeine Empfehlungen positiver Eigenschaften gewesen und keine konkreten situationsspezifischen Aussagen. Das bedeutet, dass er zur Wahl des Staatsoberhauptes, zur Regierungsform oder zu unterschiedlichen politischen Themen, die eine Meinungsverschiedenheit bewirken könnten, keine konkreten Aussagen getroffen hat. Des Weiteren bestätigt die Aufnahme der Amtstätigkeit von den rechtgeleiteten Kalifen diese Tatsache. Der erste Kalif nach dem Ableben des Propheten (saw) ist Abu Bakr (ra) gewesen. Er wurde in Medina von den Prophetengefährten gewählt.⁹

Die Auseinandersetzung mit dem Thema der Wahlen und der Regierungsform wurde dem iğtihād überlassen. İğtihād gehört zum Bereich des 'Uşūl al-Fiqh¹⁰ und bezeichnet die von den jeweiligen Gelehrten „eigenständige geistige Ergründung von islamischen Beurteilungen aus ihren Quellen“¹¹. Allerdings wird iğtihād nicht angewendet, wenn ein sprachlich eindeutiger Offenbarungstext vorliegt.

⁹Vgl. Prof. Dr. Ali Bardakoğlu, *İslam ve Demokrasi* in: Diyanet Aylık Dergi Ekim 2008, S. 26, Download aus URL: isamveri.org/pdfdrg/D00202/2003_154/2003_154_BARDAKOGLUA.pdf

¹⁰Quellen- und Methodenlehre der islamischen Rechtswissenschaft

¹¹Zitiert aus: Wolfgang Johann Bauer, *Bausteine des Fiqh*, Frankfurt am Main 2013, S. 28.

Im Quran lassen sich keine Ausführungen über detaillierte politische Systeme wiederfinden. Nur das System des Königreichs wird thematisiert (als Beispiele von guten und schlechten Königreichen zu Lebzeiten der Propheten).¹² Es ist zudem erwähnenswert, dass eine einzige verbindliche Regierungsform im Islam nicht vorgegeben wird.¹³ Die wesentlichen Aufgaben der Muslime bestehen hierbei aus folgenden Punkten: die individuellen und gemeinschaftlichen religiösen Pflichten erfüllen und für das Allgemeinwohl sorgen.¹⁴

Es muss unterstrichen werden, dass das ideale politische System bzw. die Staatsform in der muslimischen Welt nicht vorgegeben ist. Es gilt auch zu erwähnen, dass in einem nichtmuslimischen Land die Nicht-Berücksichtigung der islamischen Normen in der Regierung und der Politik eine Tatsache ist. Die Methoden und Werkzeuge einer demokratischen Regierung wurden oben bereits erwähnt. Es kann also über diverse Regierungsmodelle diskutiert werden. Besonders in Schriften der muslimischen Gelehrte etc. vor der Moderne lässt sich bemerkbar machen, dass die Demokratie, welche ihren Ursprung ja im antiken Griechenland hat, nicht positiv assoziiert wurde.¹⁵ Doch seit dem 19. Jahrhundert hat sich diese Einstellung verändert, da nunmehr die Haltung gegenüber der Demokratie keine Ablehnung aufweist.¹⁶ Dabei gilt es hervorzuheben, dass die Transformationen in den unterschiedlichen Ländern und Gesellschaften unter Anbetracht der historischen Zusammenhänge zu Meinungsunterschieden führen und die Ansichten und Erklärungsversuche der Gelehrten und Intellektuellen ändern können. Zudem haben in den letzten Jahren die gravierenden Geschehnisse von Nord- und Westafrika bis Südostasien gezeigt, dass die historischen Entwicklungen in diesen Ländern eine neue Dimension in den Diskurs eingeführt haben und die Vereinbarkeit der Demokratie mit dem Islam nicht mehr die

¹²Vgl. Muhammed Hamidullah, *Der Islam*, 3. überarbeitete Auflage, Köln 2011, S. 227.

¹³Vgl. siehe ebd. S. 232.

¹⁴Vgl. Shaykh Faraz Rabbani, *Is Voting Permitted?*, URL: www.seekersguidance.org/answers/general-counsel/is-voting-permitted/ (Letzter Abruf: 20.09.2020)

¹⁵Vgl. Lutz Berger, *Islamische Theologie*, Ulm 2010, S. 197.

¹⁶Vgl. siehe ebd.

Frage ist, sondern vielmehr welche Formen die Demokratie in einer mehrheitlich muslimischen Gemeinschaft annehmen kann.¹⁷

Teilnahme an Wahlen

Der Hadith, der die Taten und ihre Absichten thematisiert, ist ein sehr bekannter und oft zitierter Sahih-Hadith: „‘Umar berichtete, daß der Gesandte Allāhs, Allāhs Segen und Friede auf ihm, sagte: *„Wahrlich, die Taten werden entsprechend dem Vorsatz bewertet, und jedem Menschen steht wahrlich das zu, was er beabsichtigt hat. [...]“*¹⁸ Auch in diesem Kontext wird er aufgegriffen. Die Gestaltung des religiösen Lebens der Muslime ist allzu oft mit dieser Absicht verbunden. Genauso lässt sich die Wichtigkeit der Absicht auch auf die Thematik „Wählen“ übertragen. So kann mit einer guten Absicht als muslimische/r Wähler/in die Beteiligung an den Wahlen legitimiert und unterstützt werden. Wichtig ist hierbei, dass die Glaubensgrundlagen, die verinnerlicht wurden, nicht verneint oder verletzt werden. Die Wahlen und damit auch die politische Beteiligung sind wichtige Mittel, um die Präsenz in der Gesellschaft sichtbar zu machen und mitzugestalten. Wie bereits beschrieben, ist bei den Handlungen die Absicht der entscheidende Faktor. Beispielhaft kann die Situation folgendermaßen geschildert werden. Wenn ein/e Wähler/in mit der guten Absicht eine Partei oder einen Politiker wählt, dann kann er/sie sogar dafür belohnt werden. Viele muslimische Befürworter unterstützen diese Meinung und betonen bei dieser Thematik die Wichtigkeit und Möglichkeit des iğtihād. Allerdings muss auch erwähnt werden, dass eine Verbindlichkeit und eine Verantwortung nicht vorhanden sind, wenn die Erwartungen des/r Wählers/in nicht erfüllt werden. Dafür kann man nicht zur Rechenschaft gezogen werden.¹⁹

Im Fiqh ist der Bereich der Qawā'id vorhanden, welche allgemeingültige Rechtsmaximen bzw. -prinzipien darstellen. Unter den Rechtsmaximen wird eine im Kontext der Wahlen von

¹⁷Vgl. John L. Esposito, Tamara Sonn, John O. Voll, *Islam and Democracy after the Arab Spring*, Oxford 2016, S. 253f.

¹⁸Zitiert aus: *Auszüge aus dem Ṣaḥīḥ Al-Buḥārī*, übersetzt von Abū r-Riḍā Muḥammad ibn Aḥmad ibn Rasūl, arcelmedia, S. 39.

¹⁹Vgl. Dr. Ahmed Hamdi Yıldırım, *Müslüman Seçimlerde Oy Kullanabilir mi?* (Darf ein Muslim an der Wahl teilnehmen, Übersetzung d. Autorin), 26.01.2018, URL: www.ilamtv.com/musluman-secimlerde-oy-kullanabilir-mi.html (Letzter Abruf: 30.09.2020)

Befürwortern erwähnt: „Zwischen zwei Übeln ist das geringere zu wählen.“²⁰ Dieses Prinzip weist auf einen Weg hin, um beispielsweise bei einer Unstimmigkeit bezüglich der Wahlen oder darüber, welche Partei man wählen soll, obwohl keine die Erwartungen muslimischer Wähler vollkommen erfüllt, die Entscheidung zu erleichtern.

Zu behaupten, dass Wählen im nichtmuslimischen Land nicht erlaubt ist, bietet keine Lösung und ist kontraproduktiv. Doch die islamrechtlichen Beurteilungen geben Handlungsempfehlungen bzw. Beratung unter Berücksichtigung der Gegebenheiten und Umstände. Das Wählen und die Partizipation werden sogar als eine Notwendigkeit betrachtet, um die Interessen und Präsenz der Muslime sichtbar zu machen. Wenn der Nutzen zwischen dem Wählen und Nicht-Wählen verglichen wird, ist klar ersichtlich, dass das Wählen im Grunde mehr Nutzen bringt und die Partizipation die Gesellschaft positiv beeinflusst.²¹

So ist sowohl in einem nichtmuslimischen als auch muslimischen Staat das oben genannte Rechtsprinzip eine Legitimationsquelle, um die Präsenz in der Gesellschaft darzustellen und mitzuwirken.

Ein Gegenargument, welches oft erwähnt wird, ist das Problem mit dem Begriff „Volkssouveränität“. Sie ist ein wichtiges Merkmal in einer Demokratie. Nach muslimischer Auffassung liegt die Souveränität nur bei Allah (swt). Hier ist es wichtig, zu begreifen, dass man nicht über zwei identische Systeme o.ä spricht. Die Demokratie ist ein politisches System, das bedeutet ein Mittel, um das Zusammenleben und die Organisation in einem Land zu gewährleisten. Zudem sind unterschiedliche Formen der Demokratie vorhanden. Die eigentliche Problematik besteht hierbei, dass dieses politische System mit der Offenbarungsreligion verglichen wird.²² Solch ein Vergleich wirkt kontraproduktiv. Ferner ist die Auseinandersetzung mit dem Thema unter Berücksichtigung islamrechtlicher Normen relevant. Mit allgemeinen Aussagen zu behaupten, dass Wählen nicht erlaubt ist, widerspricht

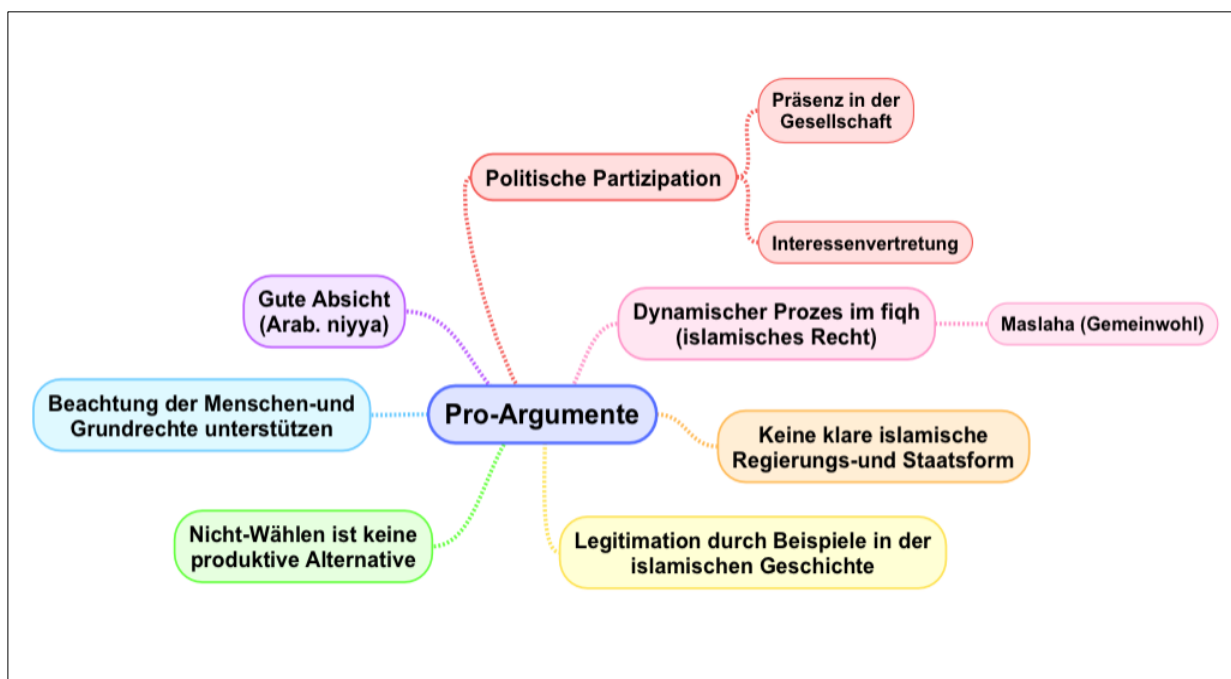
²⁰Mitschriften aus der Vorlesung „Mastermodul Islamisches Recht“ an der Universität Osnabrück

²¹Vgl. Hamza Yusuf, *Voting and Political Participation*, URL: www.islamondemand.com/voting-and-political-participation-hamza-yusuf/ (Letzter Abruf: 15.10.2020)

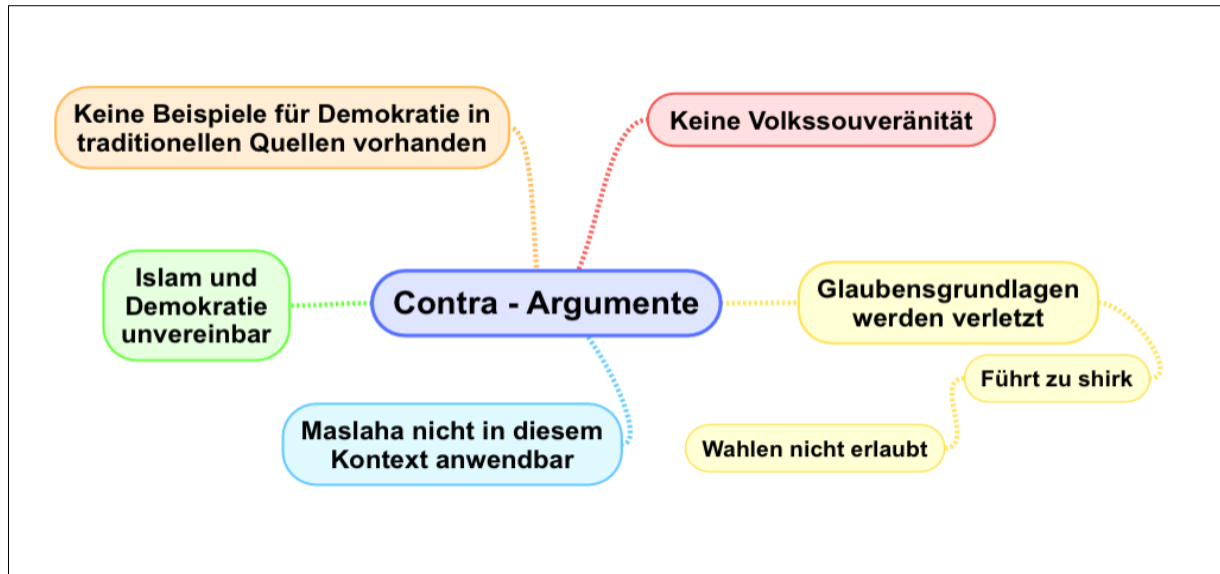
²²Vgl. IWB e.V., Handbuch für Präventionsarbeit, Hamburg 2019, 326ff.

den Uşûl-Regeln. Zudem sind in der Biografie des Propheten Muhammed (saw) und in der islamischen Geschichte Beispiele vorhanden, die das Zusammenleben der Muslime und Nichtmuslime erklären und den Nutzen der Gemeinschaft in den Vordergrund stellen. Hierbei können beispielsweise die Amtsübergabe bzw. die Wahl der rechtgeleiteten Kalifen, die Rückkehr des Propheten (saw) von Taif nach Mekka unter der Begleitung des Muṭ'im ibn 'Adi oder die Beispiele aus dem Leben des Propheten Yūsuf (as) aufgezählt werden.²³

Im Folgenden sollen die Pro- und Kontra Argumente in Bezug auf Wahlen dargestellt werden. Das Ziel ist nicht, die Meinungen diskutieren zu lassen, da dies den Rahmen sprengen kann. Es soll lediglich als Überblick für die unterschiedlichen Positionen dienen.



²³Vgl. İhsan Şenocak, İslam, Demokrasi ve Seçim (Islam, Demokratie und Wahlen, Übersetzung d. Autorin), Videomaterial URL: www.youtube.com/watch?v=JEwgS2fcktl (Letzter Abruf: 23.10.2020)



Die Wahlaufrufe der muslimischen Dachverbände und der ihnen angeschlossenen Gemeinden zeigen, dass die Beteiligung an den Wahlen sehr viele Möglichkeiten für die muslimische Community bieten kann. Die Kritik an der theologischen Pro-Argumentation für Wahlen ist hinsichtlich der Dynamik im Fiqh nicht berechtigt. Letzteres zeigt, dass eine Kontextualisierung im 21. Jahrhundert möglich ist. Die Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Muslime sollten beachtet und in diesem Sinne beurteilt werden. Des Weiteren gilt zu unterstreichen, dass Meinungsverschiedenheiten in der religiösen Praxis keine Rarität darstellen, sondern den fachlichen Diskurs bereichern.

Ausblick

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Wahlen und Demokratie“ hat gezeigt, dass das Thema eine immense Bedeutung für die Muslime u.a. in nichtmuslimischen Ländern hat. Ferner ist es ein Thema, welches kein Schwarz-Weiß-Denken gewährt, sondern einer tiefgründigen Auseinandersetzung bedarf. Sowohl theologische als auch politische Aspekte spielen eine Rolle und beeinflussen alle Beteiligten am Diskurs. Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit war es, die Relevanz der behandelten Thematik aufzuzeigen und dessen Gesamtbild mit unterschiedlichen Aspekten darzustellen.

Im Rahmen des Projektes werden diverse Fragestellungen thematisiert, die u.a. die Zielgruppe in den Gemeinden beschäftigen. Sowohl im Netz als auch in Gesprächszirkeln werden solche Themen angesprochen. Allerdings gelingt es der Zielgruppe nicht immer, überzeugende und umfassende Antworten zu erhalten.

Ein weiteres Ziel ist, die Sensibilisierung für Themen zu ermöglichen, die besonders im Netz sehr vereinfacht und oberflächlich mit verallgemeinernden Aussagen behandelt werden.

Die vorliegende Arbeit soll bei der Erlangung diverser Kompetenzen als eine Hilfestellung fungieren und zu einer detaillierteren Recherche motivieren. Des Weiteren soll zu neuen Fragestellungen und Perspektiven angereizt werden.

Die Beschreibung der muslimischen Gemeinschaft in der Sure Al- Baqara 2:143 sollte als Richtlinie dienen und die extremen Positionen, also sowohl die Übertreibung als auch die Verharmlosung, unterlassen werden. Die Bezeichnung « أُمَّةٌ وَسَطًا » (ummatan wasatan) ist eine wichtige Beschreibung, die nicht nur in der Theorie Anwendung finden soll, sondern auch in der Praxis.

Für eine produktive und nachhaltige Arbeit mit dem vorliegenden Inhalt sind wichtige Überlegungen notwendig. Zu Beginn sollte die Frage gestellt werden, welche Zielgruppe ansprechbar wäre. Hierbei eignet sich die Altersgruppe zwischen 16 und 19 Jahren am besten, weil sie die Motivation haben, sich mit Wahlen und ähnlichen Fragen zu beschäftigen und bereit sind, elanvoll an den Diskussionen teilzunehmen. Zudem haben sie i.d.R. bereits grundlegende Kenntnisse ihrer Religion (Glaubensgrundlagen, religiöse Praxis, Sīra etc.) erworben und sind in der Lage, diese zu erweitern. Sowohl für Mädchen und junge Frauen als auch für Jungen und Männer ist das Thema „Wahlen und Demokratie“ interessant. Die Inhalte können in größeren Gruppen oder in Gesprächszirkeln behandelt werden, wobei man in der Lage sein sollte, die Diskussionen etc. leiten zu können. Es können diverse gruppendynamische Übungen eingeplant werden, um mit unterschiedlichen Methoden die

Sitzungen interaktiver zu gestalten. Zudem können Planspiele o.ä. eingesetzt werden, sodass Diskussionen entstehen und unterschiedliche Meinungen zum Vorschein kommen.²⁴

Zu guter Letzt lässt sich sagen, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema neue Perspektiven aufzeigen kann und mit weiteren Fragestellungen zu einer tiefgründigen Recherche führen kann.

Literatur und Quellenverzeichnis

- Bauer, Wolfgang Johann; *Bausteine des Fiqh*, Frankfurt am Main 2013
- Berger, Lutz; *Islamische Theologie*, Ulm 2010
- Esposito, John L./ Sonn, Tamara/ Voll, John O.; *Islam and Democracy after the Arab Spring*, Oxford 2016
- Muhammed Hamidullah, *Der Islam*, 3. überarbeitete Auflage, Köln 2011
- IWB e.V., Handbuch für Präventionsarbeit, Hamburg 2019
- *Auszüge aus dem Ṣaḥīḥ Al-Buḥārī*, übersetzt von Abū r-Riḍā Muḥammad ibn Aḥmad ibn Rasūl, arcelmedia
- Prof. Dr. Ali Bardakoğlu, *İslam ve Demokrasi* in: Diyanet Aylık Dergi Ekim 2008, Download aus URL: isamveri.org/pdfdrg/D00202/2003_154/2003_154_BARDAKOGLUA.pdf
- G. Weißen/J. Detjen/I. Juchler/P. Massing/D. Richter, *Konzepte der Politik – ein Kompetenzmodell*, Bonn 2010, Download aus URL: www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/35835/konzepte-der-politik
- Pocket Politik – Demokratie in Deutschland, *Demokratie*, URL: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-politik/16391/demokratie (Letzter Abruf: 15.09.2020)

²⁴Das Kartenspiel „wahlzeit! Warum wählen?“ von der Bundeszentrale für politische Bildung kann eingesetzt und mit eigenen Thesen und Argumenten erweitert werden. Es enthält bereits 56 Thesen- und Spielkarten und ähnelt dem Quartett.

- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, *Demokratie- (er)leben- gestalten- entscheiden, Politik & Unterricht*, Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung 2/3-2018, PDF Download URL:
www.politikundunterricht.de/2_3_18/demokratie.pdf

- Grit Straßenberger, *Demokratie*, 23.05.2020, URL:
www.bpb.de/lernen/projekte/309816/demokratie (Letzter Abruf: 10.10.2020)

- Karl- Rudolf Korte, *Warum wählen?*, 02.06.2017, URL: www.bpb.de/politik/wahlen/wahlen-in-deutschland/249393/warum-waehlen (Letzter Abruf: 10.10.2020)

- Shaykh Faraz Rabbani, *Is Voting Permitted?*, URL:
www.seekersguidance.org/answers/general-counsel/is-voting-permitted/ (Letzter Abruf: 20.09.2020)

- Dr. Ahmed Hamdi Yıldırım, *Müslüman Seçimlerde Oy Kullanabilir mi?* (Darf ein Muslim an der Wahl teilnehmen, Übersetzung d. Autorin), 26.01.2018, URL:
www.ilamtv.com/musluman-secimlerde-oy-kullanabilir-mi.html (Letzter Abruf: 30.09.2020)

- Hamza Yusuf, *Voting and Political Participation*, URL: www.islamondemand.com/voting-and-political-participation-hamza-yusuf/ (Letzter Abruf: 15.10.2020)

- İhsan Şenocak, *İslam, Demokrasi ve Seçim* (Islam, Demokratie und Wahlen, Übersetzung d. Autorin), Videomaterial URL: www.youtube.com/watch?v=JEwgS2fcktl (Letzter Abruf: 23.10.2020)